

# Stellungnahme

## Leben als Geschenk Gottes – bis zuletzt!

Seit seiner Gründung setzt sich der Katholische Deutsche Frauenbund e.V. (KDFB) für den Schutz und die Würde des menschlichen Lebens besonders in seinen verletzlichen Phasen ein. Für uns ist das Leben jedes Menschen unabhängig von seiner Verfasstheit ein Geschenk Gottes. Als solches ist es nicht frei verfügbar, verlängerbar oder verkürzbar. Auf der Basis des christlichen Menschenbildes fordert und fördert der KDFB auch gesellschaftlich eine Auseinandersetzung darüber, wie der Schutz des Lebens gerade an seinem Anfang und Ende umfassend gewahrt bleiben kann. Dazu gehört auch das Thema der Endlichkeit des Lebens, d.h. das Sterben und den Tod nicht zu tabuisieren, sondern in die Mitte der Gesellschaft zurückzuholen.

Als Verband von Frauen, von denen viele ihre Angehörigen und Nahestehenden begleiten und pflegen, sei es als Tochter, Schwiegertochter, Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Freundin oder sich ehrenamtlich in der Hospizarbeit engagieren, sprechen wir uns dafür aus, die letzte Lebensphase menschenwürdig und -freundlich zu gestalten. Damit verbunden ist eine Absage an eine herbeigeführte Lebensverkürzung sowie eine um jeden Preis und mit allen Mitteln erzwungene künstliche Lebensverlängerung.

Angebote, die an Stelle der mitmenschlichen lebensbejahenden Begleitung darauf abzielen, den Suizidwunsch eines verzweifelten Menschen organisatorisch zu unterstützen, lehnen wir entschieden ab. Die Angst und Hilflosigkeit von Menschen darf nicht zum Gegenstand kommerzieller Dienstleistung werden. Von daher sprechen wir uns auch gegen jede Werbung für organisierte Suizidbeihilfe aus.

Gerade in Krankheits-, Grenz- und Krisensituationen sind Menschen auf Nähe, Fürsorge und Begleitung angewiesen. Der KDFB setzt sich deshalb dafür ein, auf breiter gesellschaftlicher Basis eine Kultur der Begleitung in Krankheits- und Krisensituationen sowie am Lebensende zu schaffen, die das Leben in seiner Endlichkeit als unverfügbar anerkennt und die Bedürfnisse der Menschen achtsam und unterstützend wahrnimmt.

### Der KDFB mahnt hierzu in Kirche, Gesellschaft und Politik an,

- das Leben eines Menschen im Sinn der Werteordnung des deutschen Grundgesetzes auch weiterhin an oberster Stelle der zu schützenden Rechtsgüter zu bewahren,

**KDFB e.V.**  
**Bundesgeschäftsstelle**  
Kaesenstraße 18  
50677 Köln

Tel. 0221/860 92-0  
Fax 0221/860 92-79  
[www.frauenbund.de](http://www.frauenbund.de)

- einem gesellschaftlichen Klima entgegenzuwirken, in dem sich Kranke oder lebensmüde Menschen als Last ihrer Mitmenschen empfinden und den Ausweg nur in einem frühzeitigen Tod sehen,
- durch unterstützende Maßnahmen Akzeptanz und Selbstverständlichkeit dafür zu schaffen, dass Menschen mit Behinderungen, chronisch Kranke, pflegebedürftige oder alte Menschen als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft anerkannt sind.

**Hierzu fordert der KDFB die Verantwortungsträgerinnen und -träger auf allen Ebenen der Kirche, Gesellschaft und Politik zu konkreten Maßnahmen auf:**

- durch ein gesetzliches Verbot der beruflichen und organisierten Sterbehilfe sowie der Werbung für solche Angebote jeder Art der Förderung der Selbsttötung und Sterbehilfe entgegenzutreten,
- Angebote der Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospize stärker zu fördern und sie in Einrichtungen der Alten- und Behindertenpflege zu etablieren und zu verankern,
- (psycho)therapeutische Angebote für psychisch kranke Menschen auszubauen,
- für Kranke und Sterbende wie für diejenigen, die sie pflegen, gerechte und für beide Seiten menschenwürdige Bedingungen und Unterstützungen zu schaffen,
- gerade angesichts des demographischen Wandels günstige Rahmenbedingungen dafür zu etablieren, dass Menschen auch im (hohen) Alter in die Gesellschaft integriert bleiben, um so der Angst vor Einsamkeit (im Alter) frühzeitig zu begegnen.

*Beschluss der Bundesdelegiertenversammlung, 7.10.2012*